

## **Praktikumsbericht**

Generalkonsulat der Bundesrepublik Deutschland  
Los Angeles  
6222 Wilshire Blvd., Suite 500  
Los Angeles, CA 90048  
USA

Zeitraum: 15. August 2016 bis 14. Oktober 2016

## **Inhaltsverzeichnis**

1. Persönliche Motivation	1
2. Vorbereitung	1
3. Das Auswärtige Amt/das Generalkonsulat Los Angeles	4
4. Meine Tätigkeiten beim Generalkonsulat Los Angeles	5
5. Leben in Los Angeles	8
6. Allgemeines Fazit	9

## **1. Persönliche Motivation**

Den Wunsch, den diplomatischen Dienst einmal besser kennenzulernen, hegte ich bereits seit vielen Jahren. Dieses Interesse wurde während meines High School Jahres in den USA 2010/2011 erweckt, während dessen ich mit einer Gruppe von anderen Austauschschülern die deutsche Botschaft in Washington, D.C. besuchte und wir die Gelegenheit hatten, mit einem deutschen Diplomaten zu sprechen und ihm Fragen zu seinem Beruf zu stellen.

Während meines Studiums der Integrierten Europastudien wurde dieses Interesse vor allem durch Politikveranstaltungen aus dem Bereich Internationale Beziehungen gestärkt, und ich fragte mich immer wieder, was genau die bilaterale Beziehungspflege zweier Staaten bedeutet. Was steckt hinter dieser abstrakten Bezeichnung? Wie sieht „Diplomatie“ konkret übersetzt in Tätigkeiten aus? Dies waren die Fragen, die mich zu einer Bewerbung um einen Praktikumsplatz beim Auswärtigen Amt motivierten.

## **2. Vorbereitung**

### ***Bewerbung***

Circa ein Jahr vor dem geplanten Praktikumsbeginn bewarb ich mich online beim Bewerbungsportal des Auswärtigen Amtes. Man kann maximal neun Auslandsvertretungen auswählen. Ich persönlich habe versucht, einen Mix zwischen Orten, an denen ich gerne einmal arbeiten würde (Strasbourg, Valetta) und Vertretungen, wo vielleicht nicht unbedingt jeder hinmöchte, so dass meine Chancen auf einen Praktikumsplatz dort eventuell höher wären (Luxembourg) zu erreichen. Vom Generalkonsulat Los Angeles hatte ich am wenigsten eine Zusage erwartet, ich hatte es nur auf die Liste gesetzt „weil man ja sowieso nichts zu verlieren hat und es ja einfach mal probieren kann“. Ich vermutete, dass sich mein High School Jahr in San Dimas (ein Vorort östlich von Los Angeles) positiv auf meine Bewerbung ausgewirkt haben mag, da ich bereits über solide Ortskenntnisse verfügte, die mir während des Praktikums definitiv zu Gute kamen. Generell ist es von Vorteil, ein großzügiges Zeitfenster für ein Praktikum bei einer deutschen Auslandsvertretung zur Verfügung zu haben, sowie eine hohe Flexibilität, da die Zusage oftmals sehr spontan wenige Monate oder Wochen vor Praktikumsbeginn erfolgen kann. Ich bekam die Zusage im Februar und konnte im August das Praktikum beginnen. Somit bin ich in diesem Fall eher eine Ausnahme, die die Regel bestätigt.

### ***Visum***

Das Visum bekommt man leicht und unkompliziert über das Auswärtige Amt. Man erhält rechtzeitig alle Informationen. In einigen Fällen kam es wohl vor, dass der Reisepass mitsamt Visum erst wenige Tage vor Abflug zurückgeschickt wurden; auch in dieser Angelegenheit hatte ich Glück und erhielt mein Visum bereits ca. 2 Wochen vor Abflug. Bei der Ankunft am Flughafen ist es ganz nett, sich dank des Diplomatenvisums an der kürzeren/schnelleren Schlange beim Diplomatschalter bei der Passkontrolle anstellen zu dürfen.

### ***Finanzielle Unterstützung***

Als finanzielle Unterstützung sollte man sich unbedingt beim DAAD für das Stipendium für Kurzzeitpraktika an deutschen Auslandsvertretungen bewerben. Dabei sollte man beachten, dass ein Sprachnachweis der jeweiligen Landessprache verlangt wird. Eigens aus diesem Grund habe ich einige Monate vor Abflug ein DAAD-Sprachzertifikat erworben. Da der Sprachnachweis unter Umständen etwas Vorlaufzeit braucht, sollte man sich rechtzeitig darum kümmern. Die Bewerbungsfrist ist ca. 2 Monate vor Praktikumsantritt, auch wenn bei Praktika beim Auswärtigen Amt angeblich die Frist nicht ganz so eng gesehen wird. Da die Kommunikation mit dem DAAD recht unbefriedigend war, empfehle ich, sich rechtzeitig darum zu kümmern, alle Bewerbungsunterlagen zusammen zu haben, da man bei dringenden Fragen nur mit viel Glück eine befriedigende Auskunft bekommt.

Einen Anspruch auf Auslands-BAFöG hat man nur, wenn in der Studienordnung ein Pflichtpraktikum von mindestens 12 Wochen vorgesehen ist. Da in den meisten Fällen, so wie auch bei mir, die Mindestdauer 8 Wochen beträgt, fiel das Auslands-BAFöG als finanzielle Unterstützung weg. Immerhin zahlt das Auswärtige Amt eine „Aufwandsentschädigung“ von 300€ pro Monat.

### ***Unterkunft***

Sehr praktisch und hilfreich bei der Vorbereitung war der Willkommensleitfaden für Neuankömmlinge des Konsulats, der von Praktikanten und Referendaren zusammengestellt wurde und über die Jahre stetig erneuert wurde. Dort finden sich praktische Tipps von A wie Auto, R wie Reisetipps bis Z wie Zuschussmöglichkeiten.

Das Dokument verfügt ebenfalls über eine Liste von Vermietern, die in der Nähe des Konsulats wohnen und mit denen Referendare und Praktikanten über die Jahre gute Erfahrungen gemacht haben. So habe ich auch meinen Vermieter gefunden. Zudem hatte ich vorab eine E-Mail an die zu der Zeit eingestellten Referendare und Praktikanten geschickt, ob sie mir eine Unterkunft empfehlen könnten. Die damalige Rechtsreferendarin war ebenfalls bei ihm untergekommen, so dass ich sicheren Gewissens mit ihm in Kontakt trat. Ich überweiste ihm eine halbe Monatsmiete im

Voraus, und sobald das Geld da war, war das Zimmer für mich reserviert. Kostenpunkt: 800\$ pro Monat.

Man sollte sich im Klaren darüber sein, dass erstens die Mieten in Los Angeles sehr viel höher sind, als das, was man von Deutschland gewöhnt ist, und zweitens die Zimmer oftmals nicht den deutschen Erwartungen an Sauberkeit und gepflegtem Zustand entsprechen.

### ***Flug***

Ich buchte meinen Flug über die Agentur Sta Travel, die sich speziell um die Reisebedürfnisse von Studenten mit kleinem Budget kümmert. Ich war sehr zufrieden mit der Beratung vor Ort, und Hin- sowie Rückflug verliefen problemlos (ich flog mit British Airways bis nach London, von dort mit Air New Zealand bis nach Los Angeles, auf dem Rückflug genauso).

Ich würde jedem empfehlen, bereits ein paar Tage vorher anzureisen, um den Jetlag auskurieren zu können und sich mit den Gegebenheiten vor Ort vertraut zu machen. So hat man auch die Möglichkeit, wenn man das möchte, bereits vor Praktikumsbeginn einmal im Konsulat vorbeizuschauen, die Kollegen kennenzulernen und auch um sich ein Bild davon zu machen, wie hoch die Standards der Kleidungsetikette sind.

### ***Kleidungsetikette***

Diesbezüglich kann ich sagen, dass ich nicht erwartet hätte, dass man in punkto Outfit beim Generalkonsulat dann doch so locker ist (meine Befürchtung war, dort täglich im Hosenanzug erscheinen zu müssen). Bei besonderen Anlässen empfiehlt es sich durchaus, etwas Schickeres dazu haben (Rock/Blazer/Kleid für Frauen, Anzug für Männer), aber unter der Woche waren eine etwas schickere Hose oder ein legerer Rock und ein schönes Oberteil absolut ausreichend. Freitags ist immer „casual Friday“, da darf man dann auch einmal in Jeans, T-Shirt und Turnschuhen erscheinen.

Bezüglich der Praktikantenauswahl hatte ich ein interessantes Gespräch mit dem Kanzler (der am Konsulat für jegliche Verwaltungsangelegenheiten zuständig ist), der mir erklärte, dass er bei der Auswahl darauf achtet, möglichst Studenten aus unterschiedlichsten Fachrichtungen und Studiengängen auszuwählen, da diese oftmals ganz andere Ideen und Input ins Konsulat mitbrächten, was er sehr schätzte. Nach Möglichkeit achte er zudem darauf, keine Jurastudenten für ein Praktikum auszusuchen, da in der Regel sowieso ein bis zwei Rechtsreferendare am Konsulat beschäftigt sind (Jurastudenten, die in während ihres Referendariats die Verwaltungsstation am Konsulat absolvieren und dort für drei Monate arbeiten).

### 3. Das Auswärtige Amt/das Generalkonsulat Los Angeles

Im Folgenden wird ein Überblick über die Arbeit des Deutschen Auswärtigen Amtes gegeben sowie über das Generalkonsulat Los Angeles im Besonderen.

Ganz allgemein ist das Auswärtige Amt für die Gestaltung der deutschen Außenpolitik zuständig und vertritt Deutschland nach außen im Ausland. Der Gesamtetat des Amtes betraf im Jahr 2016 4,8 Mrd € (zum Vergleich: der Gesamtetat des Bundes betrug 316,9 Mrd €)<sup>1</sup>.

Die Botschaften und Konsulate sind die „Augen, Ohren und Stimme“ Deutschlands im Ausland und vertreten deutsche Interessen. Aktuell gibt es 229 Auslandsvertretungen, davon 153 Botschaften, 55 Generalkonsulate, 6 Konsulate, 3 sonstige Auslandsvertretungen (Außenstellen im Kundus und in Masar-e-Scharif in Afghanistan und ein Vertretungsbüro in Ramallah, Palästinensische Autonomgebiete) sowie 12 multilaterale Vertretungen und 1 inoffizielle Vertretung in Taiwan.

Die einzelnen Laufbahnen, die angestrebt werden können, sind der mittlere Auswärtige Dienst, der gehobene Auswärtige Dienst, der höhere Auswärtige Dienst und die Fremdsprachenassistenten.

Während der höhere Auswärtige Dienst die politische Ebene verkörpert (Konsul/in, Botschafter/in), befinden sich die anderen drei Laufbahnen auf der Arbeitsebene.

Deutschland ist in den USA durch die Botschaft in Washington, D.C. sowie acht Generalkonsulate (Boston, New York, Atlanta, Miami, Houston, Los Angeles, San Francisco, Chicago) und die Ständige Vertretung bei den Vereinten Nationen in New York vertreten. Dies begründet sich durch die wichtige politische, militärische und wirtschaftliche Partnerschaft zwischen Deutschland und den USA.

Insbesondere die Beziehungen zu Kalifornien sind in diesem Zusammenhang hervorzuheben, da Deutschland der fünftwichtigste Handelspartner des wirtschaftsstarken Bundesstaats ist. Es gibt zahlreiche deutsche Firmen in Kalifornien, und die Region gilt dank ihrer Innovationskraft als Deutschlands Eingangstür in die amerikanischen Zukunftsmärkte, wie beispielsweise Energie- und Umwelttechnik.

Der Amtsbezirk des Generalkonsulats Los Angeles umschließt Südkalifornien sowie die Staaten Arizona, Colorado, Nevada und Utah. Aktuell sind 23 Mitarbeiter dort beschäftigt (12 Entsandte und 11 Ortskräfte) zuzüglich 2-4 Referendare und Praktikanten. Die Arbeitsschwerpunkte liegen im Rechts- und Konsularbereich, in der politischen Berichterstattung mit Fokus auf die Beziehungen

---

<sup>1</sup> Quelle siehe die Basispräsentation des Generalkonsulates Los Angeles, Stand Juli 2016

zu jüdischen Institutionen, die Betreuung deutscher Delegationen, Öffentlichkeitsarbeit, Außenwirtschaftsförderung und Kultur- und Bildungspolitik (letztere vor allem in Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut Los Angeles).

#### **4. Meine Tätigkeiten beim Generalkonsulat Los Angeles**

Die Arbeitszeit war montags bis donnerstags von 8:00 Uhr bis 17:00 Uhr (plus/minus eine halbe Stunde Abweichung waren vollkommen in Ordnung, generell sah man es bei den Arbeitszeiten von den Praktikanten nicht so eng), freitags von 8:00 Uhr bis 13 Uhr. Mittagspause durfte man offiziell eine halbe Stunde machen, in der Regel waren es 45-55 Minuten. Ich teilte mir ein Büro mit Aussicht auf den Wilshire Boulevard mit der anderen Praktikantin, und hatte einen eigenen Schreibtisch und Drucker.

##### ***Konsular- und Rechtsabteilung***

Meine Hauptaufgabe während des Praktikums war die Beratung und Korrespondenz bezüglich Beibehaltungsanträgen und Fragen zu dualer Staatsangehörigkeit in englischer und deutscher Sprache. Dies betrifft vor allem Menschen, die die amerikanische Staatsangehörigkeit annehmen wollten, die deutsche aber nicht verlieren wollten. In solchem Fall kann ein sogenannter „Antrag auf Beibehaltung der deutschen Staatsangehörigkeit“ gestellt werden. Ich half bei der Zusammenstellung der nötigen Dokumente und beglaubigte Ausweise und „Permanent Resident Cards“. Sobald die Anträge vollständig waren, wurde eine Stellungnahme verfasst, und der Antrag ans Bundesverwaltungsamt nach Köln weitergeleitet. Dort wurde letztendlich entschieden, ob der Antrag erfolgreich war oder nicht. In ersterem Falle wurde die Beibehaltungsurkunde zurück nach Los Angeles geschickt, wo der Antragssteller sie dann abholen konnte. Bei der Beratung war es wichtig darauf hinzuweisen, dass, wenn der Antragssteller die amerikanische Staatsangehörigkeit annimmt, bevor er die Beibehaltungsurkunde abgeholt hatte und in seinen Händen hielt, die deutsche Staatsangehörigkeit automatisch erlischt.

Am Generalkonsulat in Los Angeles sind stets die jeweiligen Praktikanten für die Beibehaltungsanträge zuständig. Aus Gesprächen mit Kollegen erfuhr ich, dass an anderen Auslandsvertretungen manchmal ein separater Posten dafür eingerichtet wird, oder aber die Anträge „nebenher“ von anderen Mitarbeitern erledigen werden.

Ich persönlich fand es gut, dass mein Aufgabenfeld bezüglich der Beibehaltungsanträge klar definiert war, und ich genau wusste, was ich zu tun hatte, und an wen ich mich bei Fragen wenden konnte. Bei der Bearbeitung der Anträge fand ich es sehr bereichernd zu erfahren, welch

persönliche Geschichten und Schicksale mit einem so abstrakten Begriff wie „Staatsangehörigkeit“ verbunden sind, und wie die (anscheinend so trockene) Gesetzgebung sich auf das Leben vieler Menschen auswirkt. Bei der persönlichen Beratung mit Antragsstellern bekam man oftmals viel Dankbarkeit für die Hilfe bei der Bearbeitung zurück, so dass ich zum ersten Mal wirklich begriff, wie sensibel und emotional Staatsangehörigkeit wirken kann.

Weitere Tätigkeiten, mit denen ich die Konsular- und Rechtsabteilung unterstützte waren typische Praktikantenaufgaben wie beispielsweise das Einscannen von Pass- und Visaanträgen und Rechercheaufträge bezüglich Heirat und Scheidung in Las Vegas und Nachteile von nicht amerikanischen Staatsbürgern bei der Vergabe von Krediten für Immobilien.

Auch wenn diese Aufgaben nicht unbedingt die spannendsten waren, konnte ich vor allem bei den Rechercheaufträgen selbst einiges dazu lernen, vor allem bezüglich des juristischen Systems der USA.

Des Weiteren hatte ich das Glück, dass mich der Mitarbeiter, der für Fragen und Beratung bezüglich der (Wieder-)Einbürgerung zuständig ist, einige Mal in ein Beratungsgespräch mitnahm, und ich so einen Einblick bekam, wie komplex der Prozess der Einbürgerung ist, wie viele Dokumente benötigt werden und wie viel Familienforschung man betreiben muss. In Los Angeles sind die Menschen, die diesen Weg wählen, oftmals Juden, deren Eltern in den 30er Jahren die deutsche Staatsangehörigkeit entzogen bekommen haben, und die ihren Anspruch darauf nun gerne geltend machen möchten. Die Familiengeschichten- und Tragödien, die man auf diesem Wege mitbekam, waren oftmals sehr berührend.

Jeden Monat gibt es am Konsulat eine kleine Zeremonie, während derer die Vizekonsulin den neu eingebürgerten Deutschen feierlich ihre Staatsangehörigkeit verleiht. Ich durfte im September daran teilnehmen und fand es sehr schön zu sehen, wie viel es den Menschen die deutsche Staatsangehörigkeit bedeutet, und war sehr gerührt von der emotionalen Prozedur.

Eine Angelegenheit, die die Konsular- und Rechtsabteilung während meiner Praktikumszeit stark beschäftigte war die Prozessbegleitung und Häftlingsbetreuung des Deutschen Harry Burkharth, der wegen Brandstiftung in Los Angeles Ende des Jahres 2011 angeklagt wurde und nun in 47 Fällen schuldig gesprochen wurde. Der Fall war ebenfalls in den lokalen und deutschen Medien präsent. Während diese Angelegenheit vor allem in den Arbeitsbereich der Referendare fiel, durfte ich an einem Tag mit zur Gerichtsverhandlung in den Los Angeles Superior Court und einem Prozesstag beiwohnen, was ich extremst spannend fand. Ich hatte vor allem bei dem emotional vorgetragenen, rhetorisch ausgefeilten Plädoyer des Staatsanwaltes (mit Powerpoint-Präsentation) das Gefühl, mich mitten in einer Krimiserie aus dem Fernsehen zu befinden.

Hinsichtlich der Häftlingsbetreuung gehörte es ebenso dazu, Anfragen (nach z.B. deutschen



Büchern) von deutschen Insassen in Gefängnissen des Verwaltungsbezirks des Konsulats zu bearbeiten.

### ***Kulturabteilung***

Im Bereich Kultur unterstütze ich das Generalkonsulat überwiegend bei Veranstaltungen, die in Zusammenarbeit mit dem Goethe Institut geplant wurden. Beispielsweise nahm ich an der Verleihung von Deutsch-Sprachzertifikaten an Schüler von deutschen Schulen im Umkreis teil, und vertrat zusammen mit meiner Praktikantenkollegin das Generalkonsulat bei einer Veranstaltung des „German department“ der California State University Long Beach zu Brecht und Kleist, welche den Titel „Drive-By Theatre Double Feature: Brecht+60/ Kleist+205“ trug.

Auch wenn meine Aufgabe diesbezüglich hauptsächlich darin bestand, Präsenz zu zeigen, haben mir die Veranstaltungen Freude bereitet, und vor allem bei dem Studientag zu Brecht und Kleist habe ich inhaltlich viel mitnehmen zu können. Interessant war es darüber hinaus, einmal einen Einblick zu bekommen, wie sich an einer amerikanischen Universität mit deutscher Literatur auseinandergesetzt wird.

Zudem standen während meiner Praktikumszeit die Verhandlungen bezüglich des Schicksals der Thomas Mann Villa in Pacific Palisades an. Diese Entwicklungen wurden vom ganzen Generalkonsulat aufmerksam beobachtet, und es waren vor allem die Vizekonsulin, der Kanzler und die Kulturabteilung, die fast täglich im Kontakt mit dem deutschen Auswärtigen Amt diesbezüglich standen. Ich hatte einmal die Gelegenheit, zu einer Inspektion in die Thomas Mann Villa mitzufahren, was für mich definitiv einer der schönsten Praktikumsstage war.

### ***Projektorganisation und Protokoll***

Im Bereich Projektorganisation und Protokoll war vor allem die Betreuung von politischen Delegationen aus Deutschland ein Tätigkeitsbereich, in dem ich mitgearbeitet habe. Während meiner Praktikumszeit erlebte ich zwei Delegationen, einmal eine Delegation von Bremer Wirtschaftsvertretern, die Luft- und Raumfahrtunternehmen in San Francisco und Los Angeles besuchten, und den Besuch des Verkehrsministers Alexander Dobrindt.

Insgesamt habe ich den Eindruck, dass die Delegationsbetreuung eine sehr stressige und komplexe Arbeit darstellt. Ich war oftmals überrascht, wie detailreich die Planung sein muss (bitte nur glutenfreie Lunchpakete!), und dass man während des Besuchs quasi rund um die Uhr erreichbar sein muss.

Des Weiteren hatte ich das Glück, bei dem größten Ereignis des Jahres dabei sein zu dürfen: die

Feier zum Tag der deutschen Einheit am 3. Oktober. Diese wurde bereits Monate vor meiner Ankunft im August geplant. Auch hier überraschte mich wieder der Organisationsaufwand und Detailreichtum, der hinter diesem Tag stand: Locationwahl, Werben um Sponsoren, Organisation eines Streichquartetts und einer Sängerin, Catering, Reinigungspersonal, Goody-Bags sowie Auswahl und Bestellung deren Inhaltes, Sicherheitspersonal, Gästeliste, Einladungen, Straßenabspernung, Parksituation, und und und. Um den Wein für diesen besonderen Tag zu ermitteln wurden übrigens mehrere Weinproben am Konsulat durchgeführt, bei denen auch ich das Vergnügen hatte, teilzunehmen.

Während der Feier selbst war ich größtenteils damit beschäftigt, am Eingang die Gäste zu begrüßen und sie auf der Gästeliste abzuhaken, worüber ich mich sehr freute, da ich so die Gelegenheit hatte, die verschiedenen Gäste persönlich kennenzulernen.

### ***Sonstige Tätigkeiten***

Weitere Aufgaben, mit denen ich betraut wurde, war die Unterstützung bei der Koordination von internen Umbaumaßnahmen. Es wurden einige Möbel verkauft und neues Mobiliar aus Deutschland geliefert. Des Weiteren wurde ich mit der Bestellung eines Beamer und einer Projektleinwand für den Konferenzraum beauftragt. Bis heute bezweifle ich, ob das angesichts meiner geringen technischen Kenntnisse eine kluge Wahl war.

Zudem war ich einige Male vertretend an der Einlasskontrolle tätig, was den Telefondienst mit einschloss. Das mochte ich ganz gerne, da man mit einer Vielzahl von Themen und Anfragen zu tun hatte, und ich mir so einen Überblick über die Vielfältigkeit der Arbeit des Konsulats verschaffen konnte.

## **5. Leben in Los Angeles**

Das Leben in Downtown Los Angeles hat Spaß gemacht, auch wenn es oftmals sehr stressig war (weite Wege, viel Verkehr, der nur sehr langsam fließt, dementsprechend viel Lärm und Smog). Es gibt eine Vielzahl an Möglichkeiten, Dinge zu unternehmen und zu sehen; Konzerte, Kunstausstellungen, Museen (das Konsulat befindet sich schräg gegenüber vom LACMA [Los Angeles County Museum of Art], wo man jeden zweiten Dienstag im Monat kostenfreien Eintritt hat – d.h., wo man dann auch mal eben kurz in der Mittagspause rüberlaufen kann), weltbekannte Strände, Wandermöglichkeiten in den umliegenden Santa Monica oder Beverly Hills, und und und. Es empfiehlt sich, sich vorher zu überlegen, was man sehen und machen möchte, da die Zeit wenn man einmal da ist, sehr schnell verfliegt und somit jedes Wochenende kostbar ist.

Ebenso ist Los Angeles ein guter Startpunkt für Reisen in die Umgebung (Nordkalifornien, San Francisco, Santa Barbara, Death Valley, San Diego, Grand Canyon, Sequoia Nationalpark, Joshua Tree, Las Vegas, etc.)

Am Konsulat gilt die Regel, dass die Praktikanten pro Praktikumsmonat 2 Studientage „frei“ nehmen dürfen. Ich konnte Dank eines Feiertages eine ganze Woche frei nehmen, die ich auf Grund günstigen Flugpreisen nutzte, um nach Seattle und Vancouver zu reisen.

Da Freitags nur ein halber Arbeitstag ist, und man ab 13 Uhr frei hat, bietet es sich ebenfalls an, übers Wochenende zu verreisen. Generell gilt, dass ein großzügiges finanzielles Polster einzuplanen ist, da die Lebenshaltungskosten höher sind, umso mehr, wenn man viel erleben möchte.

Öffentliche Verkehrsmittel (Busse, Metro) sind in Los Angeles vorhanden, jedoch dauern die Wege, je nachdem wo man hin möchte, recht lange; der Ticketpreis liegt bei \$1.75 unabhängig von der Distanz. Die Fortbewegung mit der online-Fahrdienst-APP „uber“ ist sehr praktisch und oftmals sogar günstiger als der Bus.

## **6. Allgemeines Fazit**

Wenn ich mich nun an mein Praktikum zurückerinnere, habe ich eine Vielzahl von positiven Erinnerungen in meinem Kopf; an die vielen interessanten Menschen die ich kennengelernt habe, sowie an viele Dinge, die ich erleben durfte, und zu denen ich auf anderem Wege wahrscheinlich nicht so einfach Zutritt gefunden hätte, wie beispielsweise Ausstellungseröffnungen im LACMA oder in der Getty Villa, Empfänge in der Konsulsresidenz, die 100. Geburtstagsfeier von BMW, etc. Ich habe den Eindruck, auch persönlich ganz viel gelernt zu haben, vor allem durch interessante Gespräche mit den Konsularmitarbeitern. Auch habe ich die sehr aufgeschlossene, entspannte und hilfsbereite Atmosphäre am Konsulat sehr genossen und mich dort wohlfühlt.

Ebenfalls konnte ich mir mit dem Praktikum meine anfangs gestellte Frage beantworten, wie Diplomatie funktioniert. Allerdings entspricht die Art der Arbeit, die ich kennengelernt habe, nicht ganz meinem eigenem Diplomatiebegriff. Ich vermisste gegenseitige, kalifornisch-deutsche Lerneffekte und Austauschprozesse; allerdings wie sollte das auch möglich sein, wenn nur die Vernetzung von Deutschen, Deutschem und deutschen Interessen Bestandteil der Arbeit ist. Oberste Prämisse des Konsulats ist es, die „Marke Deutschland“ gut zu verkaufen, was allzu viel Reflexion und kritisches Denken ausschließt. Auch frage ich mich, inwiefern man behaupten kann, das Konsulat arbeite „inhaltlich“ (abgesehen von der Rechts- und Konsularabteilung). Aus dieser Beobachtung habe ich für mich selbst feststellen können, für wie wichtig ich interkulturellen Austausch halte, so dass ich nun hinsichtlich meiner Masterwahl überlege, die Richtung

interkulturelle Bildung einzuschlagen.

Einen weiteren Aspekt, den ich kritisch sehe, ist das verpflichtende Rotationsprinzip. Entsandte werden in der Regel alle vier Jahre an eine andere Auslandsvertretung versetzt, mit nur begrenztem Einfluss darauf, wohin, woraus sich Schwierigkeiten ergeben könnten, dies mit einer eigenen Familie zu vereinbaren. Dies mag vielleicht erklären, warum die Scheidungsrate bei den Entsandten so hoch ist. Die Amtslogik ist ein weiterer Punkt, den ich kritisch beleuchten möchte. Man kommt ganz schnell in einen „Beamtenrhythmus“, und da man sich in einem so großen und komplexen System befindet, werden viele Dinge hingenommen und nicht hinterfragt, da die Aussicht auf Veränderung ohnehin gering sind (beispielsweise dass die Möbel extra aus Deutschland geliefert werden müssen), und ein Einzelner in der Regel nicht die Verantwortung dafür tragen muss. An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass mein Praktikum an einer anderen deutschen Auslandsvertretung mit Sicherheit ganz anders verlaufen wäre, und alle meine Überlegungen sich nur auf das Generalkonsulat in Los Angeles beziehen können, und ich in diesem Bericht meine eigenen, persönlichen, subjektiven Erfahrungen wiedergebe.

Ich empfehle jedem, der Interesse am Auswärtigen Dienst hat, sich um ein Praktikum an einer deutschen Auslandsvertretung zu bewerben und sich eine eigene Meinung zu bilden, und andersherum, sich nicht fürs Auswärtige Amt zu bewerben, ohne vorher sich einen Einblick in das Arbeitsfeld und entsprechende Strukturen verschafft zu haben.